

Im Tempel der Kunst

Die Multimedia-Künstlerin CHANTAL MICHEL verwandelt eine stillgelegte Kirche in Zürich noch bis im September in einen Kunsttempel. Danach muss die Bernerin einen neuen Ort suchen.

TEXT ANINA RETHER
FOTOS HEINER H. SCHMITT

Wer die Welt von Chantal Michel betritt, kann etwas erleben. Und ihr auf Schritt und Tritt begegnen, ist sie doch als Kunstfigur in ihren Arbeiten allgegenwärtig. Für uns mimt sie eine Frauengestalt im Halbdunkel vor einer Fotografie, die Hodlers Meisterwerk «Die Nacht» ver-

blüffend ähnelt. Ihr Gesicht vom Haar verdeckt, liegt sie wie aus dem Bild gefallen als Opfergabe auf dem Altar der Kunst. Doch wer genau hinschaut, stutzt. Bei jeder der Figuren auf dem grossformatigen Werk – ob Mann oder Frau – handelt es sich um sie selbst! Chantal Michel, 45, interpretiert das berühmte Bild nicht nur neu, sie spielt auch gekonnt mit Realität und Identität und sprengt damit die Grenzen ihrer eigenen Körperlichkeit.

Das trutzige Gebäude, in dem die rätselhafte Szene spielt, wirkt von aussen abweisend, seine abgedunkelten Fenster erinnern an Schiesscharten. Umso irritierender der vergoldete Briefkasten neben dem Eingangportal. Der Blick nach oben bringt Licht ins Dunkel. An der Fassade der ehemaligen neuapostolischen Kirche in Zürich Wollishofen steht in goldenen Lettern: «Die Zitadelle», ein Kunstprojekt von Chantal Michel. Wo früher Gottesdienste statt-

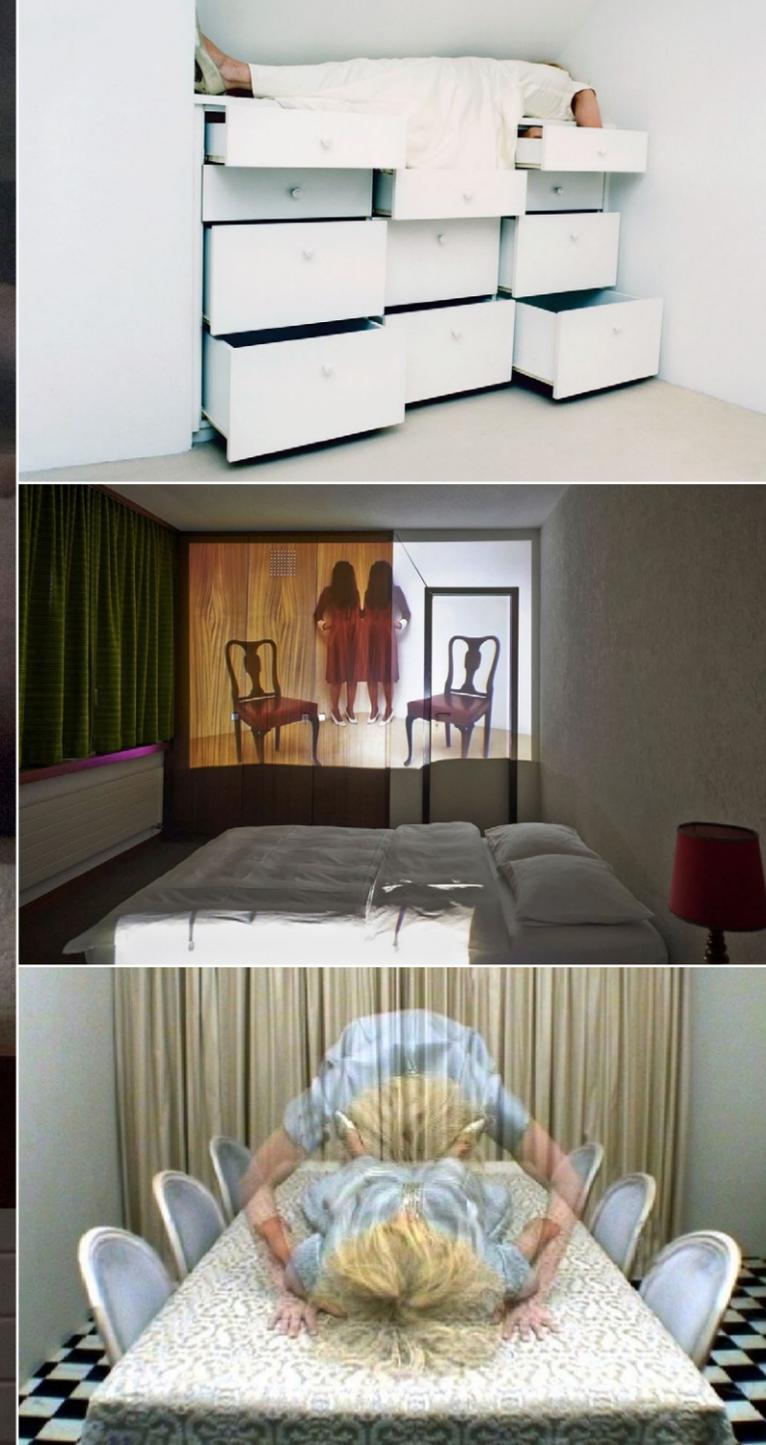
fanden, wird nun der Kunst gehuldigt. Bereits im spärlich beleuchteten Foyer wabert eine warme, duftgeschwängerte Luft entgegen, synthetische Klänge, gemischt mit Dschungelgeräuschen und Flugzeuglärm, erfüllen den Raum. An der Wand ein bewegtes Bild: Eine blonde Frau kauert auf einem Tisch, erhebt sich in Zeitlupe, sinkt zurück, durch die Bewegung seltsam verdoppelt. Der gute Hausgeist? Die Gastgeberin schweigt vielsagend und führt weiter durch die

Räume ihres schummrig beleuchteten Reiches. Neben dem ganz in Weiss gehaltenen Büro, bestückt mit uraltem Monitor und Vintagetelefon (die Künstlerin besitzt weder einen TV, noch benutzt sie E-Mail oder Handy) befinden sich zwei von drei Gästezimmern. Das eine mit 70er-Jahre-Möbeln, Pflanzen und einer Discokugel eingerichtet, das andere ist für Gäste mit Humor: Über dem Bett läuft eine Projektion eines Fernsehsessels, der ein Skelett frisst. ▶



Gross: Wie aus dem Bild gefallen Chantal Michel vor ihrer Interpretation von Hodlers «Die Nacht».

Rechts: Drei Rauminstallationen von Chantal Michel. Die Schubladisierung der Frau (o.). Eines von drei Gästezimmern. Der gute Hausgeist in «Die Entweichung».



Grosses Bild: Beschwörend Opfergabe für die Göttin, die den Hauptsaal der ehemaligen neuapostolischen Kirche beherrscht.

Rechts: Das Dîner blanc wird von der Künstlerin eigenhändig zubereitet.



► **Aussergewöhnliche Räume** spielen im Werk der mehrfach ausgezeichneten Multimedia-Künstlerin eine entscheidende Rolle. Seit Jahren bespielt die Bernerin verlassene Gebäude mit Installationen, Video- und Fotoarbeiten und lebt auch gleich mittendrin. Erst war es ein Schloss, dann eine Fabrikanten-Villa, nun also eine leer stehende Kirche. Im Februar ist sie hier eingezogen – samt zehn Lastwagenladungen voller Möbel, unzähliger Kleider, Perücken und sonstigen Materials, das sie für ihr Projekt benötigt. Seither ist sie unermüdlich am Werk und verändert Raum um Raum in der mehrgeschossigen Kirche. «Ich möchte meinem Publikum ein sinnliches Erlebnis bieten und auch Menschen erreichen, die mit Kunst sonst nicht viel anfangen können.»

Im Hauptsaal hängt längst kein Kreuz mehr. Über dem Altar thront nun eine krude Mischung aus Lady Gaga und der indischen Todesgöttin Kali, die beschwörend ihre vielen Arme bewegt.



Trutzburg Wo einst Kreuze an den Wänden hingen, erwartet einen der Hausgeist.

Auch die Kirchenbänke sind verschwunden und weiss gedeckten Tischen gewichen. Hier serviert Chantal Michel nach dem Rundgang jeden Samstag ein selbst gekochtes Dîner blanc und verbringt den Abend mit ihren Gästen. «Ich will mit den Menschen in Kontakt treten und sie mit meiner Kunst berühren.»

Im September wird die Kirche abgerissen. Bereits jetzt ist die Kunstnomadin auf der Suche nach einer neuen Bleibe – und hofft auf eine dauerhafte Lösung: ein Haus, in dem sie den nächsten «Traumraum» verwirklichen kann. ●

«Die Zitadelle» bis 6. 9., Butzenstrasse 3, Zürich. Die Schau kann nur Samstagabend inkl. Dîner besichtigt werden. Infos/Anmeldung unter Tel. 031 311 21 90, www.chantalmichel.ch